

# Danziger Dampfboot.

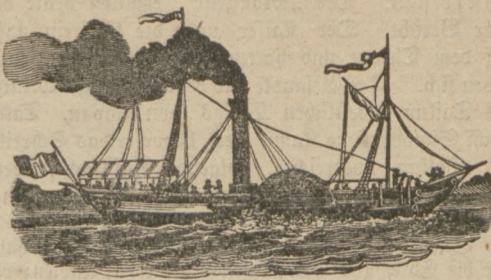
No. 92.

Sonnabend, den 19. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: A. Kettemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bür.

In Breslau: Louis Stangen.

In Leipzig: Heinrich Hübnert, Buchhändler.

In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag, den 22. April, Nachm. 5 Uhr.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 17. April. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf No. 25,269; 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf No. 58,576; 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 34,468; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 50,761 und 87,897; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 36,685 und 70,207.

35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3419, 4931, 5878, 12,152, 13,095, 16,507, 19,792, 19,963, 21,733, 30,808, 30,921, 33,360, 36,793, 37,055, 45,023, 46,866, 47,290, 48,560, 52,069, 58,426, 59,293, 61,499, 63,313, 63,467, 63,752, 65,828, 67,545, 68,514, 81,576, 85,689, 85,731, 85,978, 92,790, 93,908 und 94,728.

56 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1443, 1596, 2036, 2095, 2201, 4924, 4951, 7200, 9002, 9940, 10,008, 10,384, 10,717, 11,277, 12,151, 13,711, 18,434, 18,629, 19,677, 21,493, 22,464, 25,312, 29,117, 29,396, 31,287, 33,054, 38,383, 38,903, 40,161, 44,637, 50,315, 52,022, 55,983, 56,342, 58,028, 58,114, 58,662, 62,112, 62,877, 66,415, 68,221, 76,732, 78,128, 78,552, 80,007, 81,961, 82,249, 84,600, 85,163, 86,242, 89,201, 89,522, 89,841, 90,857, 93,414 und 93,426.

66 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1910, 3187, 3404, 3766, 4773, 4858, 10,304, 11,002, 11,005, 11,170, 12,419, 14,915, 19,130, 19,161, 19,765, 20,687, 20,823, 23,891, 24,932, 25,667, 26,136, 26,190, 26,641, 29,443, 33,125, 35,143, 35,192, 35,384, 35,910, 37,392, 38,668, 40,391, 40,526, 40,566, 41,550, 42,053, 42,233, 47,170, 49,201, 50,318, 50,665, 55,631, 59,148, 60,554, 60,889, 61,945, 62,545, 62,734, 63,959, 66,907, 68,139, 68,756, 69,505, 71,348, 71,597, 73,755, 77,105, 79,449, 80,613, 81,899, 86,419, 86,455, 86,602, 87,411, 90,542 u. 90,777.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 25,000 Thlr. nach Frankfurt a. O. bei Wustrow. 1 Hauptgem. von 20,000 Thlr. nach Stettin bei Wilschach. 1 Hauptgem. von 10,000 Thlr. nach Stralsund bei Clausen. 2 Gewinne von 5000 Thlr. nach Stettin bei Schwolow und nach Thorn bei Wendisch. Nach Danzig bei Hrn. Koppell fiel ein Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 58,114.

## Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

Breslau, Donnerstag 17. April, Abends. Die „Schlesische Zeitung“ bringt Berichte aus Warschau, nach welchen der Rücktritt des General-Fürers bevorstehen soll. Als präsumtiver Nachfolger des Generals wird der Herzog von Oldenburg genannt. Für das Osterfest wurden Demonstrationen befürchtet.

Wien, Donnerstag 17. April, Abends. Der französisch-preussische Handelsvertrag ist nunmehr hier mitgeteilt worden.

Wie „Scharff's Correspondenz“ meldet, ist der Gesundheitszustand Omer Paschas der Art unzuverlässig, daß dessen Ersetzung im Oberkommando der Operationsarmee zur wahrscheinlichen Eventualität gehört.

Triest, 16. April. Der fällige Lloyd-Dampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Paris, 17. April. Nach Berichten aus Athen vom 11. d. hat die Regierung eine Depesche aus Nauplia erhalten, welche meldet, daß das Arsenal nebst einer Compagnie Artillerie und den Militairhandwerkern sich für den König erklärt haben. Die Uebergabe der Festung wurde als nahe bevorstehend betrachtet.

Aus Madrid wird gemeldet, man versichere, daß, wenn die Franzosen in Mexiko einrücken, die Spanier ebenfalls dahin gehen würden.

London, Freitag 18. April.

Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten melden, aus Shanghai vom 7. März, daß die Insurgenten die Absicht haben, Foochoo anzugreifen.

New-York, Sonnabend 5. April.

Der Senat hat die Abschaffung der Sklaverei im Distrikt Columbia und eine Geldunterstützung an freiwillig einwandernde Sklaven votirt. Beauregard befestigt Corinth. Alle weiteren Aushebungen für die Armee der Union sind aufgeschoben. In Tennessee treffen die Föderalisten, sowie die Conföderirten umfassende Anstalten zu einer nahe bevorstehenden Schlacht.

## Ostern.

Unsere Religion hat nur dann eine Bedeutung für uns, wenn sie unser practisches Leben läutert und verklärt und uns über alle irdische Unzulänglichkeit erhebt. Dasselbe gilt von den kirchlichen Festtagen, die wir feiern. Wie sie uns als die Symbole der tiefsten religiösen Wahrheiten erscheinen, so sollen sie auch die freundlichen Genien sein, welche uns auf kurze Zeit von der Last des Alltäglichen befreien und dem Geist und Gemüth verstaten, bei sich selber Einkehr zu halten und sich für die neuen Kämpfe gegen die Noth des Irdischen zu ermuntern und zu stärken.

In dieser Beziehung steht uns das Osterfest besonders hoch. Nach den unfreundlichen Tagen des Winters erscheinend, erinnert es uns an dessen Flucht, Befiegung seiner Härte und Starrheit, während in der Natur überall die Regung einer neuen Entwicklung der Kräfte bemerkbar ist und die Menschenbrust mit freudiger Hoffnung ahnungsvoll erfüllt. Unendlich mehr, als diese Stimmung, welche wir aus der Natur empfangen, bedeutet aber der Jubel, welcher mit dem Osterfeste aus der Welt des Geistes in unser Herz dringt.

Dieser Jubel giebt uns Kunde von dem Eintritt einer neuen Culturstufe der Völker; er erinnert uns daran, wie eine ganze Welt, die in sich lebensunfähig geworden, aber dennoch in den härtesten Formen ihren verrotteten Inhalt zu wahren suchte, unter den Flügelschlägen des fortschreitenden Weltgeistes in sich zerfiel; er sagt uns, daß keine Macht des Todes das Leben zu bannen vermag; er stärkt in uns den Glauben an ein göttliches Walten unter den Kämpfen der Menschheit auf ihrem dornenvollen Pfade.

Wir sind dieses Glaubens zu jeder Zeit bedürftig; aber Niemand wird in Abrede stellen, daß wir ihn in der gegenwärtigen ganz besonders nöthig haben. Die Aufregung, welche jetzt die Gemüther beherrscht, ist eine außergewöhnliche. Die Gegensätze, welche im religiösen, politischen und socialen Leben sich geltend machen, sind keiner leichten Lösung fähig. Ehe sich unsere Verhältnisse auf den wichtigsten Lebensgebieten wieder harmonisch gestalten, werden noch schwere Kämpfe eintreten. In diesen wird Mancher auf die härteste Probe gestellt werden und zur Selbsterkenntniß gelangen. Wer für dieselbe nicht den stärksten Muth mitbringt oder wer es in träger Ruhe sogar unterläßt, an denselben Theil zu nehmen: der wird von ihnen vernichtet werden. Denn es ist ein ewiges Gesetz, daß der Thatenlose in einer großen und allgemeinen Bewegung keinen Raum findet, um sein Dasein zu fristen, daß er vielmehr von dem Fortschritte erbarmungslos zermalmt wird.

Möge bei der hohen Freude und dem Jubel, welcher unter allen Verhältnissen das schöne Osterfest

in jedem reinen Gemüth hervorruft, nicht der tiefe Ernst fehlen, der den frischen Lebensmuth erzeugt und die treibende Kraft der That ist.

## Kundschau.

Berlin, 18. April.

Der „Staats-Anzeiger“ von Freitag, 18. April, enthält folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre: \*)

„In Folge des Mir über die Lage des Staatshaushalts gehaltenen Vortrages will Ich genehmigen, daß dem nächsten Landtage ein Gesetz-Entwurf wegen Forterhebung des Zuschlages von 25 pCt. zur Einkommen- und Klassensteuer, so wie zur Mahl- und Schlachtsteuer vom 1. Juli d. J. ab nicht vorgelegt werde, indem es thumlich ist, den durch den Wegfall dieses Zuschlages entstehenden Einnahme-Ausfall theils durch Mehreinnahmen, theils durch Ermäßigung der Ausgaben einzelner Verwaltungen im Etat auszugleichen. Insofern hierbei auf den Militär-Haushalt zurückzugehen ist, will Ich zwar, im Einklang mit Meinen früheren Ausprüchen, den vorübergehend zulässigen Erparnissen auch jetzt Meine Genehmigung gern ertheilen; indeß muß Ich dabei auf's Bestimmteste Meine früheren Erklärungen wiederholen, daß im Bereiche der Militär-Verwaltung nothwendig solche Einschränkungen vermieden werden müssen, durch welche die Grundsätze verletzt werden würden, deren Festhaltung im Interesse der Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit der Armee und somit der Sicherheit und Unabhängigkeit des Staates geboten ist.“

Berlin, 16. April 1862. Wilhelm.

Prinz zu Hohenlohe. v. d. Heydt. v. Noon. Graf v. Bernstorff. Graf v. Tzenpliz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Jagow.

An das Staats-Ministerium.

\*) Einem großen Theile unserer Leser schon durch ein Extra-Blatt bekannt gemacht.

— Meine jüngsten Mittheilungen über die Berathung der außerordentlichen Militärcommission gewinnen vollständige Bestätigung. Dennoch ist die Frage über die zweijährige Dienstzeit noch immer nicht entschieden, die Erörterungen über diese Hauptfrage finden jetzt an höchster Stelle statt. Es muß dahingestellt bleiben, wie weit Gerüchte von dissentirenden Ansichten des Militär-Cabinetts gegründet sind. Sicher ist, daß der König jetzt selbst mit eingehendster Genauigkeit sich von den Resultaten der Exercirung der zuletzt Eingestellten bei den hier und in Potsdam garnisonirenden Regimentern überzeugt. Täglich bringt der König die Frühstunden von 8 bis 11 oder bis 12 Uhr jetzt auf den Exercierplätzen von Berlin und Potsdam zu, den Gesamtübungen folgen Vorstellungen der einzelnen Soldaten und es heißt, daß sich überall befriedigende Resultate herausstellen und eine Entscheidung also über die augenblicklich brennendste Frage des Militärbudgets in den nächsten Wochen erfolgen muß. Daß im Falle der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ein weiterer Widerspruch gegen den Militäretat nicht erhoben würde, ist außer Zweifel. — In den letzten Ministerberathungen, denen auch der Kronprinz beiwohnte, bildeten die Wahlen einen Gegenstand lebhafter Erörterung und zwar aus Anlaß einer Anzahl von nicht in die Oeffentlichkeit gelangten Protesten einzelner Beamten und ganzer Kreise derselben gegen die Auslegung der ministeriellen Wahlerlasse durch einzelne Verwaltungsorgane. Dem Vernehmen nach wäre beschlossen worden, weiterem zu diensteifrigem

Vorgehen Einhalt zu thun. — In der nächsten Zeit wird eine seit langer Zeit schwebende Angelegenheit, die Befetzung der erledigten diplomatischen Posten zum Austrage kommen. Ob Hr. v. Wisnart-Schönhausen den Posten in London erhalten wird, ist noch nicht entschieden. Dagegen macht sein Nachfolger in Petersburg, Graf v. d. Goltz, bereits Anstalt auf seinen neuen Posten abzugehen.

— Auf das Gesuch der Aeltesten der berliner Kaufmannschaft um Verlegung des Termins der Urwahlen auf den 29. oder 25. d. M. ist jetzt die Antwort der beiden Minister des Innern (v. Jagow) und des Handels (v. d. Heydt) erfolgt, und zwar — wie zu erwarten — abschlägig. Dieser abschlägige Bescheid wird folgendermaßen motivirt: „Die Vorbereitungen für die Urwahlen sind überall mit Rücksicht auf den einmal festgesetzten Wahltermin getroffen worden, so daß, selbst wenn von Anfang an die Anberaumung eines früheren Termins möglich gewesen wäre, es doch jetzt, nachdem die für diese Vorbereitungen bereits zum größten Theile verrichten ist, völlig unausführbar sein würde, eine nachträgliche Verklärung derselben, wenn auch nur um wenige Tage, eintreten zu lassen. — Aber auch hiervon abgesehen sind, da es nach Lage der Sache dringend geboten war, den Zusammentritt der Häuser des Landtags so viel wie möglich zu beschleunigen, die Termine für die Wahlen der Wahlmänner und Abgeordneten von vornherein so zeitig anberaumt worden, als dies im Hinblick auf die den Behörden behufs der Vorbereitung der Wahlen obliegenden umfangreichen Geschäfte, von deren sorgfältiger Ee- ledigung die Giltigkeit der Wahlen wesentlich abhängt, überhaupt irgend zulässig erschien. — Wenn wir hiernach leider nicht im Stande sind, dem von den Herren Aeltesten der Kaufmannschaft gestellten Antrage Statt zu geben, so verkennen wir zwar keineswegs, daß denjenigen Urwählern, welche die leipziger Messe besuchen wollen, eine Verlegung des Wahltermins auf einen früheren Tag in hohem Grade wünschenswerth sein mag; wir glauben aber doch annehmen zu dürfen, und die zahlreichen, in den jüngsten Tagen veröffentlichten Erklärungen bestätigen dies, daß es den Betheiligten immerhin möglich sein wird, die Ausübung ihres Wahlrechts mit ihrem geschäftlichen Interesse in Einklang zu bringen.“

— In der gestern Abend gehaltenen Versammlung der constitutionellen Vertrauensmänner des ersten Wahlbezirks wurde beschlossen, bei den Wahlen als geschlossene Partei aufzutreten. Als Candidaten wurden bezeichnet: Kühne, Herm. Duncker, Veit, G. Vincke, Schverin und Patow.

Aus Kurhessen, 15. April. Nach Allem, was man über Victor's von Strauß Auftreten am kurfürstlichen Hofe hört, hat derselbe, wenn auch nicht in seinen Anschauungen, so doch in seinem Benehmen, entschieden mißfallen. Seine nur zu sichtlich hervortretende Eitelkeit, sein Haschen nach Effect, so wie seine Lust, stets sich selbst zu hören, sind Eigenschaften, welche an maßgebender Stelle, wo man auf strenges Ceremoniell hält, einen unüberwindlichen Widerwillen hervorrufen mußten. Aber auch bei Allen, welche noch ein Gefühl für bürgerliches Recht besitzen, hat er durch seine politischen Darlegungen den unangenehmsten Eindruck hinterlassen. Seiner Ansicht nach müsse man die Opposition durch ein allgemeines Concessionswesen brechen. Keine Thätigkeit soll ohne Concession der Regierung gestattet sein. Jeder soll den Strick stets am Halse fühlen und es nur im Belieben der Regierung liegen, denselben zuzuziehen. Das ist die Strauß'sche Staatsweisheit. Nur eins vergißt derselbe, nämlich das Ende. Man sollte wahrlich glauben, diese Leute arbeiteten mit vollbewußter Absicht auf den Umsturz alles Bestehenden hin. Nichts bezeichnet diesen Parvenü übrigens treffender, als seine wenigstens vor einigen Jahren gehegte Absicht, sein väterliches Besitzthum zu Büdaburg, bestehend aus einem Hause und einigen Ländereien, dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe zu Lehen aufzutragen. Wahrscheinlich ist es nur deshalb nicht geschehen, weil die Regierung darauf einzugehen sich nicht geneigt zeigte. Ist man auch an Vieles hier gewöhnt, so erregt doch die höchste Verfügung großes Aufsehen, wonach der in Ungnade entlassene Kammerdiener Hartdegen, bekannt durch den Conflict mit einer hohen Person, bei keiner Behörde irgend eine Beschäftigung erhalten, und demselben auch keine Concession zu irgend welchem gewerblichen Betriebe ertheilt werden soll. Natürlich wird der Verfolgte um so schneller ein Unterkommen finden. Wie aber, wenn H. klagbar wird? Wird dann nicht die ohnehin schon zur Genüge ausgebeutete Geschichte erst vollends an's Tageslicht gezogen? Auch der Bruder Hartdegen's, der Friseur bei der

Fürstin von Hanau war, ist seines Dienstes entlassen worden.

Mainz, 15. April. Die „Mainz. Ztg.“ berichtet: „Wenn man einem gegenwärtig mit großem Eifer verbreiteten Gerüchte Glauben schenken darf, so würde die durch Ableben des Fürsten Windischgrätz vacant gewordene Stelle des Gouverneurs unserer Bundesfestung dem Prinzen Alexander von Hessen, österreichischem General, übertragen, und derselbe seinen bleibenden Wohnsitz hier nehmen.“

Paris, 14. April. Gestern fand in den Tuileries der Empfang der japanischen Gesandtschaft statt. Der „Moniteur“ erstattet heute darüber Bericht. Der Kaiser und die Kaiserin saßen auf dem Throne und hatten den Kaiserlichen Prinzen neben sich. Der Gesandte und bevollmächtigte Minister des Taikun, weltlichen Königs von Japan, Takenuki Sinobuzi no Kami, hielt, bevor er das Schreiben des Taikun überreichte, folgende Ansprache, deren französische Uebersetzung er dem Kaiser vorher eingehändigt hatte:

Sire, auf Befehl Seiner Majestät des Taikun haben wir die Ehre, uns Ew. Majestät heute zur Audienz vorzustellen. Seit der Vertrag zwischen Frankreich und Japan abgeschlossen, streben die Beziehungen beider Länder sich mehr und mehr zu entwickeln; deshalb hat unser Gebieter uns beauftragt, Ew. Majestät ein Handschreiben zu überreichen und gleichzeitig seine aufrichtige Ergebenheit und seinen Wunsch kundzutun, daß der Vertrag aufrecht erhalten bleibe. Unser Gebieter hat uns befohlen Ew. Majestät ehrfurchtsvoll mitzutheilen, wie großen Werth er darauf legt, daß die nach Europa geschickte Gesandtschaft durch Kaiserliche Güte auf einem französischen Kriegsschiffe nach Japan zurückgeführt werde. Zum Schlusse sprechen wir unsere besten Wünsche aus für das Wohlergehen Ew. Majestät und Dero erhabener Familie, so wie für das Glück und Gedeihen der französischen Nation.

Darauf erwiderte der Kaiser:

Ich freue mich, zum ersten Male in Frankreich die Repräsentanten des Kaisers von Japan zu sehen. Der Vertrag, den wir zusammen abgeschlossen, wird, ich hoffe es, glückliche Folgen für beide Länder haben. Ich zweifle nicht, daß Ihr Aufenthalt in Frankreich Ihnen eine richtige Vorstellung von der Größe unserer Nation geben wird; die Aufnahme, die Sie hier finden, und die Freiheit, die Sie genießen, werden Sie überzeugen, daß die Gastfreundschaft eine der ersten Tugenden eines civilisirten Volkes ist. Ich werde Sie gern auf einem Kriegsschiffe zurückführen lassen, und Sie werden mit dem guten Andenken Ihrer Reise nach Europa die Versicherung mitnehmen, daß ich mit Japan die freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten wünsche.

— Selten sind die beiden Strömungen, welche die französische Politik charakterisiren, stärker gewesen, als in den letzten Wochen, und wenn man die Anstrengungen verfolgt, welche von beiden Seiten gemacht werden, um den Kaiser ausschließlich für eine Richtung zu gewinnen, so gelangt man zu dem Glauben, das schließliche Ende der römischen Frage so nahe bevorstehend, und es käme darauf an, Napoleon nicht für oder gegen die weltliche Macht einzunehmen, sondern ihn schon jetzt in eine Stellung zu drängen, welche auch für die nach eingetrossener Entscheidung zu befolgende Politik maßgebend sei. Ein anderer Grund für die rein persönlichen Debatten über Goyons oder Lavalettes Verbleiben in Rom ist nicht aufzustellen; was bedeutet dieser oder jener Name in den Augen eines Herrschers, der in seinen Dienern nichts als die Werkzeuge seiner Pläne zu sehen gewohnt ist, und sie nie in einem andern Sinne handeln läßt? Es ist daher nicht überraschend, wenn heute noch beide Parteien sich den Sieg in den Streitigkeiten über die Rückkehr oder Nichtrückkehr Lavalettes nach Rom zuschreiben, wie wenig auch ein solcher Sieg in der That zu bedeuten hat. Nach einzelnen Andeutungen, die mir von kompetenter Seite gemacht worden sind, glaube ich schließen zu können, daß man in den Tuileries beabsichtigt, die Lösung in einer andern Weise, als man bisher erwarten konnte, herbeizuführen. So wenig auch noch thatsächliche Beweise für die Richtigkeit meiner Angaben mir zu Gebote stehen, so kann ich Sie doch darauf aufmerksam machen, daß man hier nicht abgeneigt ist, einem neuen Papst nicht unbeträchtliche Concessionen zu machen, vorausgesetzt, daß er seinerseits die Emancipirung Frankreichs von Rom gestattet. Mehr als je scheint man in den Tuileries zu erkennen, daß die Herstellung einer gallikanischen Kirche nicht bloß der beste Weg zum späteren Untergang der weltlichen Papstmacht, sondern gleichzeitig auch eine wesentliche Stütze für die Dynastie ist. Während eine Nachgiebigkeit gegen das Andringen der italienischen Regierung den sofortigen Sturz der weltlichen Macht herbeiführt und dadurch unfehlbar die geistigen Verbindungen zwischen dem Papst und den katholischen Völkern enger gemacht haben würde, beabsichtigt man das Gegentheil durch den theilweisen Verlust derselben, läßt man den Werth der weltlichen Macht um so tiefer empfinden, damit der römische Hof darüber vergißt, daß er eine ganz

andere Macht besitzt. Wenn ich mich eines profanen Vergleichs bedienen darf, so gleicht der römische Hof dem Hunde, der über den Schatten das Stück Fleisch fallen läßt. Es darf daher Niemanden überraschen, wenn nach einer neuen Papstwahl das Tuilerien-Cabinet anscheinend auf seine frühere Politik zurückgehen und sich wesentlich den Principien des Vertrages von Villafranca nähern würde; gleichzeitig aber dürfte dann eine Reorganisation der französischen Kirche zu erwarten sein. Ich füge hinzu, daß nach meiner Quelle die für die päpstliche Würde bestimmte Persönlichkeit Niemand anders ist, als Cardinal Antonelli selbst. Ich muß es mir gefallen lassen, wenn Sie diese Nachrichten als conjecturale bezeichnen; ich wiederhole indeß, daß ich Sie Ihnen nicht ohne Veranlassung mittheile. Uebrigens hält die „Patrie“ in ihrer heutigen Nummer ihre Nachricht, daß Lavalette nach Rom zurückkehren werde, aufrecht, indem sie, was ich schon oben erwähnt, hinzufügt, daß er sowohl wie Goyon nur die „Agenten“ des Kaisers seien.

— Marschall Bellissier beschäftigt sich eben im Einvernehmen mit dem Gouverneur vom Senegal mit den Vorbereitungen zu der militärischen Expedition, welche zur Herstellung einer Landverbindung zwischen den beiden afrikanischen Colonien Frankreichs unternommen werden soll. Die algerische Colonne wird durch die Sahara auf der Karawanenstraße nach Tombuktu ziehen und daselbst mit der vom Senegal kommenden Colonne zusammentreffen. Die Karawanenstraße hat ungefähr je alle zehn Stunden eine Oase, doch sollen diese Oasen durch Anlage von artesischen Brunnen, die sehr leicht zu bohren sind, vervielfältigt werden. Die Expedition soll etwa in zwei Monaten die Strecke von Biskara nach Tombuktu zurücklegen. Von Station zu Station werden militärische Posten errichtet werden, und man wird später zu Lande Truppen von dem Senegal nach Algerien und umgekehrt schicken können.

London, 12. April. Die Königin verläßt am 28. Osborne und reist sofort nach Balmoral ab. Ihren Geburtstag (24. Mai) wünscht sie diesmal nicht gefeiert zu sehen.

Kopenhagen, 14. April. Gelegentlich der ersten Behandlung der drei königlichen Beschlüsse in Betreff der Ausgaben für die Rüstungen kam es wieder zu einer gereizten politischen Debatte. Baron Blixen-Fineke machte seinen Gefühlen gegen das Ministerium Luft und überraschte den Rath und die Zuhörer durch seine originelle Auffassung von Preussens Haltung im deutsch-dänischen Streite. Sämmtliche preussische Ministerien wollten den Bundestag schwächen, deshalb veranlaßten sie ihn zu Beschüssen über seine Competenz hinaus, und verhinderten dann ihre Ausführung, denn nichts zeige mehr seine Impotenz. Deshalb seien die dänischen Rüstungen unnötig gewesen. Deutschland habe keinerlei Recht zur Einmischung in schleswigsche Angelegenheiten, doch könne man nicht die Augen vor den factischen Verhältnissen schließen, welche seien, daß 40 Millionen Deutsche nicht die Fortdauer des jetzigen Zustandes in Schleswig dulden würden. Dann tabelte er stark das Auftreten der Beamten in den gemischten Districten, es sei eine Ehrensache, deutsche und dänische Unterthanen gleich zu behandeln, die Polizeigewalt sei dort zu ausgedehnt, die höchste Regierung komme zu wenig in Berührung mit der Bevölkerung.

Warschau, 11. April. Die Aristokratie, welche das conservative Element repräsentirt und natürliche Gegnerin der Bewegung der städtischen Bürger und der unteren Volksklasse ist, verhält sich passiv und fern von müßigen Demonstrationen. Die Trauer, Enthaltensamkeit vom Theaterbesuch, Mäßigkeit, Drang nach nützlicher Beschäftigung und Unterricht sind die Merkmale des hiesigen Volkslebens, die äußeren Verbindungszeichen aller polnischen Landestheile. Die Ausnahmen einiger begüterter Nichtsthuer sind nicht mehr so zahlreich wie ehemals. Faulenzerei und Ausschweifung dürfen nicht mehr so frech und kühn die Stirn erheben, obgleich Mancher unter politischen Declamationen, nationaler Tschamara und Trauer sehr ungeschickt die Sehnsucht nach der, wir wollen hoffen, für immer verbannten ungezügelten Bergnügung sucht verbirgt. In unserer äußern Lage hat sich wenig oder gar nichts geändert. Der böse Geist ist unterdrückt, aber nicht gebannt. Die Regierung selbst gegen Subaltern-Offiziere Mißtrauen. Es finden häufig Hausfuchungen und Revisionen bei ihnen statt. Die Lüge wuchert läppig und Gerüchte, die man in der Stadt accreditirt, wie die von der Tothpeitschung Zamoysti's, fördern die nationale Sache nicht und rufen den schärfsten Tadel selbst in den besonnenen polnischen Preß-Organen hervor. Vor einigen Tagen sind fünf junge Leute zum Militär-

dienst als Gemeine verurtheilt und abgeführt worden. — Das Publikum hatte sich zahlreich in den Kirchen versammelt zu Gebeten für die im April vorigen Jahres gefallenen Opfer. Die Feier hat ruhig und ungestört stattgefunden. — Pius IX. wird den Geistlichen Majerzal zum Bischof in partibus ernennen, wie die Ultramontanen behaupten, in Anerkennung seiner würdigen Haltung gegenüber der schismatischen russischen Regierung. — Erzbischof Felinski wollte sich nach Rom zur Canonisirung japanischer Märtyrer begeben. Die Regierung hat ihm die Erlaubniß dazu nicht ertheilt.

**Locales und Provinzielles.**

Danzig, den 19. April.

Dem bisherigen Inventarien-Controleur bei der Kgl. Werft Herr Dormann ist bei seinem Ausscheiden aus der Marine resp. Uebertritt als Ober-Inspector des städtischen Heilamtes der Charakter als Rechnungsrath Allerhöchst verliehen und der bisherige überzählige Controleur Herr Sublicatis in Stelle desselben zum etatsmäßigen Controleur ernannt worden.

Der hiesige Haupt-Zollamts-Controleur Binder ist nach Thorn als Haupt-Zollamts-Rendant versetzt worden.

[Theatralisches.] Die hier anwesende italienische Operngesellschaft wird am 1sten Osterfeiertage die Nachtwandlerin von Bellini; am 2ten „Der Troubadour“ von Verdi und am Dienstage „Der Liebestrank“ von Donizetti mit italienischem Text zur Aufführung bringen. Am Mittwoch ist die letzte Opern-Vorstellung unserer Gesellschaft zum Benefiz für Fr. Hessert: „Die Zauberkiste“; und am Donnerstage wird die Bühne mit dem in der letzten No. schon erwähnten Benefiz für Fr. Köfide geschlossen.

Hr. Degele hat vorgestern sein Gastspiel in Marziner's Oper: „Templer und Jüdin“ beichlossen. Leider war er nicht gut disponirt, während auch die Darstellung der Oper von anderen Seiten unangenehme Störungen erlitt.

Gestern Nachmittag brannte in dem Grundstücke Schüsselbamm- und Baumgartischen-Gassen-Ecke ein Schornstein. Bei Ankunft der Feuerwehr war der Brand bereits durch die Hausbewohner ausgegossen.

Pelplin. Der Hr. Bischof Dr. v. d. Marwitz wird zum 10. Juni cr. nach Solbau reisen, um dort die Kirche zu consecriren, firmen und Visitation zu halten. Von Graudenz an sollen die Pfarrer, die an der Chaussee ihre Pfarreien haben, jeder 6 Pferde zur Fortschaffung des Herrn Bischofs und seines Gefolges bereit stehen haben. Seit fast 20 Jahren ist die Strecke von dem Bischofe von Culm nicht besucht worden.

Aus der Gegend von Gurzno, 14. April. Vor einigen Tagen wurde in dem Walddorfe Stallen die uneheliche 17 Jahr alte Kaszkowska wegen Kindesmordes verhaftet. Das Mädchen, welches ihrer Umgebung verdächtig erschienen war und unangenehme Dinge zu hören bekam, klagte wegen Beleidigung im Schiedsamte und wollte ihre Unschuld durch Beibringung eines Attestes von der Hebamme bezeugen. Als aber die Hebamme erkannte, daß die Klägerin unlängst geboren hatte, so bot sie derselben Geld an, damit sie stillschweigen sollte. Die Sache kam bei der Behörde zur Anzeige und bei einer Hausdurchsuchung fand man die Leiche des getödteten Kindes in einem Koffer. Die p. Kaszkowska soll bereits gestanden haben, daß sie ihr Kind durch Ertränken ermordet habe, da sie dasselbe gleich nach der Geburt auf den Mund gelegt hatte. Man meint, daß auch die Mutter dieser Kindesmörderin, eine Wittwe, um der That wisse.

Graudenz, 16. April. So wie im vorigen Jahre werden auch jetzt wieder aus dem hiesigen Festungs-Neugewehre von hier nach Hamburg versendet. Von Thorn und Graudenz zusammen etwa 8000 Stück. Es sind Percussions-Gewehre, die zum Theil noch gar nicht gebraucht und weiter nach Amerika gehen. In Hamburg werden die Gewehre genau nachgesehen, die Schäften polirt, in Kisten in eigenen Lagern verpackt und als neu an die betreffenden Käufer abgelassen.

St. Cylau, 14. April. Die Schifffahrt ist eröffnet. Gestern fuhren die hiesigen beiden Dampfer und neun mit Getreide beladene Rähne nach Elbing ab; doch werden dieselben vor der geeigneten Ebene wohl halt machen müssen, indem nach heute eingegangener Nachricht diese noch nicht passirt werden kann. Jenseits der Ebene sollen 15 Wasserfahrzeuge liegen, um von hier Ladung zu holen. Die Zufuhr ist jetzt in der Saatzeit mäßig.

Ein beklagenswerthes Unglück ist gestern hier geschehen. Schalkendorf und Vonnock sind zwei Drißschaften, die beide am Geierichsee einander gegenüber liegen. Acht Personen aus Vonnock, 3 Mädchen und 5 Männer, fuhren gestern Nachmittag von Schalkendorf nach ihrer Heimath; als sie auf der Mitte des Sees waren, schlug Folge der Unvorsichtigkeit des einen Passagiers um, und sämtliche Personen stürzten in das Wasser. Zwei derselben, Bruder und Schwester, hielten sich am Kahn kampfschaft fest und wurden gerettet, die übrigen fanden alle ihren Tod.

Königsberg, 18. April. Der kommandirende Hr. General v. Werder ist mit dem gestrigen Schnellzuge von Berlin zurückgekehrt.

In Libau werden zur diesjährigen Badesaison die Großfürsten Alexander und Wladimir erwartet, auch ist es mehr denn wahrscheinlich, daß sich dort für kurze Zeit auch das russische Kaiserpaar einfinden wird. So erwartet man dort eine sehr belebte, glänzende Saison, die die Vorstände der Stadt ergeben sich bereits in Vorbereitungen zur würdigen Aufnahme und besten Unterhaltung der kaiserlichen Gäste. In letzterer Beziehung

will man durch Heranziehung unseres Opernpersonals ein Wesentliches thun und man hat bereits mit Hrn. Geh. Kommissions-Rath Woltersdorff deßhalb Unterhandlungen angeknüpft, die, soweit wir unterrichtet sind, wohl dem Verlangen der Libauer gemäß zum definitiven Abschluß gelangen werden, umsomehr, als nach den getroffenen Dispositionen unserer Direktion die Operngesellschaft nach beendigter Thätigkeit in Elbing sich zu einem Cyklus von Gaстрollen nach Memel begeben soll.

**Musik.**

Von allen Künsten ist die Musik am meisten geeignet, sich dem religiösen Gefühl zu vermählen und in dessen Tiefen das Wunder glaubensinniger Offenbarung zu beleben. Es ist deshalb auch eine hochanzuerkennende Sitte, an Tagen, die mit ihrem gewaltigen religiösen Ernst all unser Sinnen und Denken auf den innersten Gehalt unsers Daseins lenken, die anerkannt großen Schöpfungen der geistlichen Musik zur Aufführung zu bringen. Wie das Publikum diese Sitte ehrt, beweist die große Theilnahme, welche es aller Orten für diese Aufführungen durch den zahlreichsten Besuch an den Tag legt. So war denn auch die gestern Abend im Apollo-Saale des Preußischen Hofes von dem Reichsdeutschen Gesang-Verein veranstaltete Aufführung des Händel'schen „Judas Maccabäus“ außerordentlich zahlreich besucht, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Hörer sich alle in einer ihrer religiösen Stimmung entsprechenden Weise befriedigt gefühlt haben. Der Judas Maccabäus Händel's ist eine der glänzendsten Kunstschöpfungen des protestantischen Geistes. Mit einer seltenen Klarheit des Stils vereint er die Tiefe und Kraft des Gefühls und zeigt in den kühnsten Rhythmen den hohen Schwung der Freiheitsbewegung einer ganzen Nation. — Dabei aber fehlt ihm auch weder die Zartheit musikalischer Empfindung, noch die Seeleninnigkeit der Sehnsucht, die in den schmelzendsten Accorden hervorbricht. Was die gestrige Aufführung anbelangt, so legte diese Zeugniß ab von dem rühmlichsten Fleiße des Herrn Dirigenten und den sämtlichen Mitwirkenden. Die Chöre machten einen imposanten Eindruck, und die Soli, ausgeführt von Fräul. Rödel und den Herren Brofft und Jüncke, waren ausgezeichnet durch feinen Kunstsin, während auch das Orchester der Würde des großartigen Werkes entsprach.

**Zum Osterfest.**

Er ist erstanden	Der, Gott gesendet,
Aus Grabesnacht,	Die Wahrheit gab,
Aus Todesbanden,	Entfieg, vollendet,
Der allen Landen	Zum Licht gemendet,
Das Heil gebracht!	Dem dunkeln Grab.
Der Engel Chöre,	Er hat gegeben
Sie jauchzen laut:	Uns selbst das Wort:
Daß stets sich mehre	„Ich bin das Leben,
Das Reich der Chre,	Der Weg zum Streben,
Das Er erbaut!	Der Wahrheit Hört!“
Das Reich der Wahrheit	Wer treu mag üben
Das Reich des Lichts,	Der Liebe Pflicht,
Vor dessen Klarheit	Wie's steht geschrieben,
Engherzige Starrheit	Den führt Se in Lieben
Verfinkt in's Nichts!	Aus Nacht zum Licht.

Luise v. Duisburg.

**Bermischtes.**

\*\* In Paris hat am 14. d. M. die erste Vorstellung der „Freiwilligen von 1814“ stattgefunden. Außer Hrn. Pergigny hat auch die Censur-Commission einer Generalprobe beigewohnt, diese Herren versichern, daß nicht nur keine anzügliche Stelle in dem Stück vorkomme, welche zu irgend welchen Manifestationen Veranlassung geben könne, sondern daß dasselbe sich hauptsächlich durch eine tödtliche Langeweile auszeichne. In den Generalproben vielleicht, allein etwas anderes ist es doch, wenn der Pulverdampf die Zuschauer beraucht hat.

\*\* Am vergangenen Sonntag hat sich in Berlin, wie uns ein Augenzeuge erzählt, einer der ältesten und bekanntesten „Meidinger“ wiederholt. Ein in seiner Staatslivree befindlicher Diener ließ sich trauen. Als er nach beendeter Ceremonie mit seiner jungen Frau die Kirche verließ, hob er sie mit aller Courtoisie eines feinmanierlichen Bedienten in den Wagen, vergaß aber in der Freude seines Herzens, daß ihm der große Wurf gelungen, er also neben die Braut gehöre, er schlug vielmehr geschäftsmäßig den Schlag zu und wollte sich eben zu dem Kutscher auf den Bod schwingen, als der Zuruf der Hochzeitsgäste ihn zur Besinnung und schleunigst in den Wagen brachte, der dann unter dem donnernden Gelächter aller Anwesenden davonfuhr. — Es ist Alles schon dagesewesen, sagt der weiße Ven Aliba.

\*\* Im Verlage von Eduard Trewendt zu Breslau erscheint eine neue wohlfeile Ausgabe der erzählenden Schriften Theodor Mügge's. Die vollständige Reihe der Romane wird sechs und dreißig, eine Sammlung ausgewählter Novellen zehn Bände umfassen, und jeder Band für den Preis von 15 Sgr. zu beziehen sein. Bisher liegen die drei ersten Bände vor, die „den Chevalier“ enthalten, eine romantische Darstellung der Ereignisse, die am Schlusse des vergangenen Jahrhunderts die Insel St. Domingo erschütterten, und deren weiterer Verlauf in „Toussaint Louverture“, dem beliebtesten der Mügge'schen Romane geschildert wird.

\*\* Hr. Bergmüller hat die Entdeckung gemacht, daß das bemerkenswerthe Phänomen einer Fata Morgana (Luftspiegelung) täglich und zwar zu jeder Stunde des Tages, längs der Südbahn wahrzunehmen sei. Ein scharfes Auge kann die Erscheinung ohne Fernrohr wahrnehmen, für ein schwächeres Auge genügt ein zwölf bis fünfzehn Mal vergrößertes Fernrohr. Herr Professor Littrow hat sich von der Richtigkeit der Wahrnehmungen des Herrn Bergmüller überzeugt.

**Handel und Gewerbe.**

Danzig, 19. April. Die Witterung während der letzten Woche war rau und kalt mit Schneegestöber und in den Nächten hatten wir bis 3° Frost. Wind meistens S.-W. Vom Auslande berichtet man über ähnlich kalte Witterung, doch nennt man das Aussehen der Saaten ganz gesund, trotz des vielen vorher als nachtheilig geschilderten Regens. Eine kleine Besserung hat indessen in England dennoch stattgefunden: die Zufuhren von inländischem Weizen waren kleiner und der vorherrschende Nord- und Ostwind hatte die mittelfeischen und amerikanischen Ankünfte ebenfalls verringert; Otheeweizen fand zu billigen Preisen mindestens doch Beachtung. Aus Frankreich haben wir nichts Berichtenswerthes erfahren; in Holland stiegen vor wenigen Tagen die Roggenpreise plötzlich um fl. 5, die letzte Depesche bringt sie aber schon wieder fl. 3 niedriger und ebenio scheint es in England mit der vermehrten Nachfrage für Weizen zu Ende gekommen zu sein, denn das dortige Telegramm nennt Weizen nur behauptet. — Unser Getreidehandel nimmt jetzt zwar große Thätigkeit in Anspruch, aber sie wird nicht durch die Lust zu neuen Geschäft's-Einleitungen, sondern einzig durch Abwidlung der Winterlieferungs-Contracte hervorgerufen. Der endliche Umgang des Windes von Osten nach Westen und die lange Dauer des Winters in den russischen Häfen, hatte eine Flotte von über 600 Schiffen hierhergeführt, welche zu sehr billiger Fracht hier Beschäftigung sucht und den Lieferungs-Verkäufern ebenio wie den Empfängern alle Hände voll zu thun giebt. Deshalb haben wir in der Börse bis jetzt auch nur eine sehr schwache Ausstellung von Getreide gehabt und es konnte die kleine engl. Besserung aus diesem Grunde um so mehr wirken; die Preise von Weizen erhöhten sich bei einem Wochen-Umsatz von etwa 1800 Last, um fl. 5 bis fl. 10 über den vorherigen Werth, der Preis für sehr feinen oberpolnischen stellte sich auf 103—105 Sgr. bei 134—135 pfd. Gewicht, gewöhnlich hochbunte Sorten 130—132 pfd. 92—97 Sgr. und bunte 125—128 pfd. 87—90 Sgr. — Von Roggen wurden, aus Mangel an Waare, die frei zum Verkaufe ausgedoten werden konnte, nur etwa 500 Last, theils zur Stelle, theils auf Lieferung, gehandelt; der Preis ging bis 57½ Sgr. für loco und fl. 340 pr. Juni-Zuli-Termin zurück, um nach Empfang der besseren holländischen Berichte schnell wieder 1—1½ Sgr. zu steigen. Erbsen sind zu den erniedrigten Preisen von 55—56 Sgr. auch etwas gefragt. Gerste behauptete nur ihren Werth. Hafer zur Saat bis 35 Sgr. bezahlt, sonst unverändert. Spiritus angenehmer, die Zufuhren sind schwach und Thlr. 16½—16¾ willig zu bedingen.

**Schiffs-Nachrichten.**

Angekommen am 17. April.  
 B. Pott, Alberdina, v. New-Castle und P. Ros, Harvest Home, v. Alcoa, m. Kohlen. J. Sim, Hercules, v. Cardiff, m. Schienen. 10 Schiffe mit Ballast. Gelegelt.  
 R. Saks, Cyclop, Dampf, n. Amsterdam, m. Getr. Gelegelt am 18. April.  
 D. Mulltin, St. Fergus, n. Hartlepool; W. Belmann, Wilhelmine, n. Liverpool; G. Vierau, Johanna Heper, n. Albedaur; E. Hansen, Peter, n. Leith und R. Anderson, Hoppet, n. Copenhagen, m. Getr. u. Holz. J. Mazen, Slotneß, n. Friedrichstadt; R. Bruhn, 2 Söfite; P. Rahmussen, Maria Christ; G. Griffen, 8 Södskenbe u. P. Petersen, Enigeben, n. Norwegen, mit Getreide.

**Producten-Berichte.**

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 19. April.  
 Weizen, 220 Last, 131 pfd. fl. 565, 129 pfd. fl. 562½, 127 pfd. fl. 560, 126 pfd. fl. 530, 125 pfd. fl. 510.  
 Roggen, 70 Last, fl. 354, fl. 355 pr. 81½ pfd.  
 Erbsen, w., 13 Last, fl. 330.  
 Bahnpreise zu Danzig am 19. April:  
 Weizen 130, 82 pfd. hochbunt 95—100 Sgr. 127, 29 pfd. gut u. hellbunt 87—93 Sgr. 124, 26 pfd. bunt 80—84 Sgr.  
 Roggen 124, 25, 125 pfd. 59 Sgr. pro 125 pfd. 121 pfd. 58½ Sgr. do.  
 Erbsen gute 55 Sgr.  
 Gerste 109, 13 pfd. gr. 39—42 Sgr. 106, 10 pfd. fl. 38—41 Sgr.  
 Hafer nach Dual. 27—31 Sgr.  
 Spiritus Thlr. 16¾ pr. 8000 % Tr.  
 Berlin, 17. April. Weizen 65—79 Thlr. Roggen 52 Thlr. pr. 2000 pfd. Gerste, große und fl. 33—38 Thlr. Hafer 23½—26 Thlr. Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—57 Thlr. Rüböl loco 12½ Thlr. Leinöl loco 13¾ Thlr. Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Tr.  
 Königsberg, 17. April. Weizen 80—100 Sgr. Roggen 50—60 Sgr. Gerste gr. 38—44 Sgr., fl. 35—40 Sgr. Hafer 25—35 Sgr. Erbsen, w. 55—60 Sgr., graue 50—72 Sgr.  
 Bromberg, 17. April. Weizen 125—28 pfd. 60—64 Thlr. Roggen 120—25 pfd. 41—44 Thlr. Gerste gr. 28—30 Thlr., fl. 23—28 Thlr. Erbsen 36—40 Thlr. Spiritus 16 Thlr.  
 Graudenz, 16. April. Weizen 80—91 Sgr. Roggen 50—57 Sgr. Hafer 30 Sgr. Gerste 40—45 Sgr. Erbsen 45—52½ Sgr. Spiritus 18—18 Thlr.

Thorn passirt nach Danzig bestimmt vom 16. bis incl. 18. April. 445½ Last Weizen und 339 Last Roggen Wasserstand 5' 9".

**Meteorologische Beobachtungen.**  
Observatorium der Königl. Navigationschule zu Danzig.

April	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
18	12	333,63	+ 5,4	W.B. frisch, durchbrochen.
19	8	335,12	5,3	W.B. flau, trübe.
	12	335,29	9,0	do. do. do.

**Angelkommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**  
Commerzien-Rath Bergmann n. Familie a. Berlin. Rittmeister und Rittergutsbesitzer Simon a. Mariensee. Berg-Commissarius Vorträger a. Osterode. Rentiers Kunze a. Berlin u. Dupety a. Paris. Kaufl. Beysens a. Paris, Marcus a. Götting, Stritt a. Lenzkirch und van Niesen a. Elbing.

**Hotel de Thorn.**  
Hauptmann Müller a. Gr. Grünhoff. Wegebau-meister Schröder a. Mewe. Amtmann Dürksen aus Rottow. Säng. Roschlan a. Coburg. Cand. theol. Meißner a. Götting. Architekt Rätzel a. Berlin. Kaufleute Senger a. Thorn, Schulz a. Magdeburg, Bruchmann a. Frankfurt a. M. und Ehrlich a. Ebbau. Frau v. Bülow n. Fr. Tochter a. Erdmannsdorf. Frau v. Czarlinski a. Czarin.

**Schmelzer's Hotel:**  
Rittergutsbes. Bäcker a. Altkirch. Gutsbes. Bau-mann a. Friedberg. Mühlenbesitzer Pieper a. Simons-dorf. Ober-Inspector Dietrich a. Saalfeld. Kaufleute Rosenstock, Schuman, Fischer und Tobien a. Berlin. Fabrikant Sanger a. Königsberg. Assessor Brauns aus Königsberg.

**Hotel de Berlin.**  
Kaufl. Saabs a. Hamburg, Hindenberg a. Colberg u. Meyer a. Berlin. Architekt Wiesen a. Petersburg.

**Walter's Hotel:**  
Rittergutsbes. Trenkmann a. Kamten. Rechts-Anw. Mallison a. Carthaus. Pfarrer Bertowski a. Breslau. Kaufleute Kretschmer a. Breslau, Schütz a. Berlin, Häger a. Stettin, de Bruyn a. Brüssel, Fischer a. Riesenburg, Bernklau a. Thorn u. Schmidt a. Barth. Gymnasiast Danielowski a. Thorn. Fr. v. Windisch u. Fr. v. Bastrow a. Lappin.

**Deutsches Haus:**  
Italiensche Opersänger Pecori n. Frau a. Vicenza, Nino Rebottarra Milano u. Franco Mojilani e Moglie u. Frau a. Genua, Marietta Majo, Carlo Bulterini u. Savarello a. Navarra, A. Pecoue a. France u. Penfe a. Livorno. Maurermeister Brahs und Sergeant Zawe a. Berlin. Kaufmann Meyer a. Hamburg.

**Hotel d'Oliva.**  
Pfarrer Rattowski a. Pelpin. Kaufl. Schlichting a. Frankfurt a. D., Steenberg a. Stolp und Jescher a. Königsberg. Secretair Bloem a. Berlin.

**Stadt-Theater zu Danzig.**

Sonntag, den 20. April. (Extra-Abonnement Nr. 1.)  
**Erste Gastdarstellung der italienischen Operngesellschaft** unter Direction des Herrn **Achille Grassigna**

**La Sonambula.**  
(Die Nachtwandlerin.)

Romantische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Bellini.  
Montag, den 21. April. (Extra-Abonnement Nr. 2.)  
**Zweite und vorletzte Gastdarstellung der italienischen Operngesellschaft.**

**Il trovatore.**

(Der Troubadour.)  
Große Oper in 4 Akten. Musik von Verdi.  
Dienstag, den 22. April. (Extra-Abonnement Nr. 3.)  
**Dritte und letzte Gastdarstellung der italienischen Operngesellschaft.**

**L'Elisir d'amore.**

(Der Liebestrank.)  
Komische Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
**R. Dibbern.**

**Maitrank**  
von frischen Kräutern  
empfiehlt die Weinhandlung  
von **J. F. Reuter.**

**Bekanntmachung.**

Vom 21. April cr. ab werden die l. Personenpost von Danzig nach Berent aus Danzig, statt bisher um 1 1/2 Uhr früh, bereits um 1 Uhr früh und die Personenpost von Berent nach Bütow aus Berent statt bisher 8 1/2 Uhr Morgens, bereits um 8 Uhr Morgens, (45 Minuten nach Ankunft der Post aus Danzig) abgelassen.

Im Uebrigen bleiben die Cours-Verhältnisse dieser Posten unverändert.

Danzig, den 17. April 1862.

**Der Ober-Post-Director.**

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 3. d. M. werden die sämmtlichen Civil-Urwähler der Stadt und der Vorstädte hierdurch benachrichtigt, daß, nachdem die im §. 4. des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vorgeschriebenen Abtheilungslisten angefertigt worden sind, dieselben

am **Dienstag, den 22. d. Mts.**

„ **Mittwoch, „ 23. „ „**

„ **Donnerstag, „ 24. „ „**

in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags im Stadt-Verordneten-Saale unseres Rathhauses öffentlich auslegen werden.

Etwanige Erinnerungen gegen die Richtigkeit dieser Listen können daselbst bei dem von uns dazu ernannten Kommissar, Herrn St.-Sectr. Taube, schriftlich niedergelegt oder zu Protokoll gegeben werden.

Die Annahme dieser Erinnerungen wird Donnerstag, den 24. d. Mts. Nachmittags unfehlbar geschlossen.  
Danzig, den 18. April 1862.

**Der Magistrat.**  
**Groddeck.**

Von verschiedenen Seiten dazu angeregt, beabsichtige ich zum 1. Oktbr. c. hieselbst ein Musik-Institut zur Bildung tüchtiger Musiker zu errichten, dessen Nützlichkeit der hiesige Wohlwollende Magistrat anerkannt hat. Zu diesem Zwecke habe ich bereits anerkannte Kräfte von auswärts her engagirt, so daß ich für eine vorzügliche practische, wie theoretische Ausbildung meiner Zöglinge garantiren kann. Ich ersuche daher diejenigen Eltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen, sich rechtzeitig persönlich oder in frankirten Briefen an mich zu wenden und werde ich denselben demnächst alle näheren Bedingungen mittheilen.

Danzig, den 19. April 1862.  
**L. Laade, Vorst. Graben 62.**

**Gelegenheits-Gedichte aller Art**  
fertigigt **Rudolph Dentler, 3. Damm 31.**

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Ein Getränk über dessen Güte und Vorzüglichkeit die Welt geurtheilt, bedarf keiner weiteren Empfehlung. Es ist dies der von mir erfundene, und von mir allein ächt destillirte.

**„Boonekamp of Maag-Bitter“,**

bekannt unter der Devise:  
„Occidit, qui non servat“.

Ich habe deshalb nur vor Fälschungen zu warnen.

**H. Underberg-Albrecht,**

in **Rheinberg, am Niederrhein,**  
**Soflieferant**

Seiner Majestät  
des Königs **Wilhelm I.**  
von Preußen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen  
**Friedrich von Preußen,**  
und mehrerer anderer Höfe.



Seiner Majestät  
des Königs **Maximilian II.**  
von Bayern,  
Seiner Kgl. Hoheit des Fürsten  
zu **Hohenzollern-Sigmaringen**

In **Danzig** zu haben sowohl in ganzen und halben Flaschen als in Flacons, bei Herrn **C. W. H. Schubert** und den bekannten Debitanten.

**Verpachtung.**

Der Justiz-Rath **Wagener** beabsichtigt, die ihm gehörigen im Neustettiner Kreise belegenen **Eulenburg's Güter** vom 1. Juli d. J. ab aus freier Hand meistbietend zu verpachten und haben zu diesem Zwecke die Unterzeichneten in seinem Auftrage einen Termin auf den **17. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr** im Bureau des mitunterzeichneten Justiz-Rath **Just** in **Neustettin** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Das Areal beträgt ohngefähr bei **Eulenburg** 1450 Morgen Acker und 138 Morgen Wiesen, bei **Dummeritz** 850 Morgen Acker und 56 Morgen Wiesen und bei **Neuhoff** 530 Morgen Acker und 57 Morgen Wiesen, und außerdem 150 Morgen Weiden. Es sind vorhanden Dampföfen und an lebendem Inventarium 30 Pferde, 100 Haupt-Rindvieh und 2000 Schaafe. Die Verpachtung kann nach Befinden, zusammen oder einzeln, auf 18 oder 24 Jahre erfolgen. Zur Uebernahme des Ganzen ist ein Vermögen von etwa 25,000 Thalern erforderlich.

Die Pachtstücke können jederzeit auf vorherige Anmeldung bei der Administration in Augenschein genommen und die Bedingungen sowohl an Ort und Stelle, als in dem Bureau des Justiz-Rath **Just** eingesehen werden.

**Neustettin, den 15. April 1862. Eulenburg, Just, Justiz-Rath. Wagener, Lieutenant.**

**Wer gern lacht, komme und**

kaufe sich in einer hiesigen Buchhandlung für 5 Sgr. den Beweis, daß **Frauenzimmer keine Menschen sind.**

Ein in Wissenschaften, so wie in der lateinischen und französischen Sprache practischer **Schule-lehrer** sucht vom 1. Juni cr. ab oder später eine Stelle. Gefällige Adressen nimmt die Redaction dieses Blattes entgegen.

Das anerkannt beste Toiletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schimmeln befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das **bewährte Schinmenwasser** aus der Fabrik von **Hutter & Co.** in Berlin. Depot bei **J. L. Preuss** in Danzig, Portschaisengasse 3., in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Um bei der neuen Completirung meines Waaren-lagers Raum zu gewinnen, habe ich eine Partie Damen-schuhzeug bestehend in **Kamasschenstiefeln** und **Schuhen** von Zeug und Leder **zurückge-setzt**, welche ich zu **billigen** Preisen offerire.  
**Otto de le Roi, Brobbanteng. 42.**

**Berliner Börse vom 17. April 1862.**

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	41	102	101 1/2	Ostpreussische Pfandbriefe	4	99 1/2	99 1/2	Königsberger Privatbank	4	98 1/2	99 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	108 1/2	107 1/2	Pommersche do.	3 1/2	92 1/2	91 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	100	99
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4 1/2	100 1/2	100 1/2	do. do.	4	101 1/2	100 1/2	Posenische do.	4	99 1/2	99 1/2
do. 1854, 55, 57	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Pofensche do.	4	—	103 1/2	Preussische do.	4	99 1/2	99 1/2
do. v. 1859	4 1/2	102 1/2	102	do. do.	3 1/2	98 1/2	—	Preussische Bank-Anteil-Scheine	4 1/2	52 1/2	51 1/2
do. v. 1856	4 1/2	101 1/2	101 1/2	do. neue do.	4	—	98 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	63 1/2	72
do. v. 1853	4	—	100	Westpreussische do.	3 1/2	89 1/2	88 1/2	do. National-Anleihe	5	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	91 1/2	90 1/2	do. do.	4	99 1/2	—	do. Prämien-Anleihe	4	81 1/2	94 1/2
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	123 1/2	122 1/2	do. do. neue	4	—	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	—	89 1/2	Danziger Privatbank	4	104 1/2	103 1/2	do. Cert. L.-A.	5	95 1/2	—